



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

135 (21.3.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82338)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegramm-Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Post für einen Monat unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Fragebogen 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Insertate:
Die Colonie-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

E 6, 2

Nr. 135. (Abendblatt.)

Mittwoch, 21. März 1900.

(Telephon-Nr. 218.)

Abonnements-Einladung.

Der täglich zwei Mal erscheinende

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung
(Mannheimer Journal)

läßt hiermit zum Abonnement auf das II. Quartal 1900 ein.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition, E 6, 2, bei den Trägern (ausgeschlossen Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2958) 2 Mark 30 Pfennig. Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2959) 2 Mark 35 Pfennig (am Schalter abgeholt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. März.

Der badische Landtag

Wird Gelegenheit bekommen, zur lex Heinze Stellung zu nehmen. Die liberalen Fraktion der zweiten Kammer haben sich, wie schon heute Mittag mitgeteilt wurde, zu einem Antrage bereit, der die Regierung auffordert, ihren Vertreter beim Bundesrathe gegen die §§ 184a und b zu stimmen, falls sie in der vom Reichstage beschlossenen Fassung an den Bundesrath kommen. Damit soll wohl ausgedrückt werden, daß man wünscht, Baden möchte unter Umständen gegen das ganze Gesetz stimmen. Die Thatfache, daß ein Einzellandtag zu den kunstfeindlichen Bestrebungen der Reichstagsmehrheit ein Würlein reden will, ist an und für sich höchst erfreulich. Für unsere badischen Verhältnisse im Besonderen ist die Lehre werthvoll, die damit dem Centrum erteilt wird. Ueber die Ausschichten der lex im Bundesrathe wird im Berl. Vol.-Anz. behauptet, seine Zustimmung sei ausgeschlossen. Dann hätte die hohe Körperschaft sich also belehrt; ob's wahr wird?

Die Abstimmungsliste

über die Samstagssitzung des Reichstages, deren Ergebnis der frühe Abbruch der dritten Lesung der „lex Heinze“ war, ergibt, daß von den 206 Mitgliedern des Reichstages, die die Minderheit vor ihrer in aller Stille formulierten „Kompromißbeschlüsse“ gestimmt hatte, nicht weniger als fünfundsiebenzig fehlten. Zieht man diese 75 von den 206 ab, dann waren 131 Interessenten der lex Heinze im Reichstag anwesend. Stellt man dem gegenüber, daß 191 Mitglieder des Reichstages an dem sogenannten „Kompromiß“ nicht theilgenommen und mit wenigen Ausnahmen Gegner des Kunst- und Theaterparagraphe waren, dann ist es in der That unverständlich, mit welchem Recht die Vertreter

des Kompromißantrages sich noch über diesen Ausgang beschweren wollen. Bezeichnend war, daß von den 75 abwesenden Mitgliedern nur sechs krank waren. Verlaubt hatten sich zehn, entschuldigt sieben, ohne Entschuldigung aber fehlten von den Kompromißlern — 52, darunter der Abg. Stöder, der noch am Tage zuvor sich in eifernden Reden kaum hatte genug thun können.

Geheime Sitzungen.

Zu den vielen Fragen, die die letzten Beratungen des Reichstags aufgeworfen haben, ist die neue gekommen, ob geheime Sitzungen des Reichstags zulässig sind. Die Reichsverfassung sagt in Art. 22 nur, daß die Sitzungen des Reichstags öffentlich sein sollen. Von geheimen Sitzungen steht in der Reichsverfassung nichts. Dagegen ist in der Geschäftsordnung die Bestimmung vorgesehen, daß auf den Beschluß des Reichstags die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden kann. Da diese Bestimmung der Geschäftsordnung dreißig Jahre unangefochten bestanden hat, so würde der Reichstag von vornherein die Annahme für sich haben, daß er rechtmäßig vorgegangen ist, wenn nicht aus jüngster Zeit eine Streitfrage vorläge, die ernste Zweifel aufsteigen läßt. Das wäre der Fall, wenn das Plenum des Reichstags sich die Auffassung zu eigen machte, die die Geschäftsordnungskommission in dem bekannten Falle Jacobson beantragt hat, sich gegen den schleunigen Antrag der freisinnigen Volkspartei auszusprechen, „das Mandat des in Konturs gerathenen Reichstagsabgeordneten Jacobson für erloschen zu erklären“. In diesem Falle hat sich die große Mehrheit der Geschäftsordnungskommission auf den Standpunkt gestellt, daß die Verfassung eine Aende rung habe, die nur auf dem Wege der Gesetzgebung ausgefüllt werden könne. Auch über den Ausschluß der Oeffentlichkeit trifft die Verfassung keine Bestimmung; daher wird unter solchen Umständen die Frage nachzuprüfen sein, ob für jenen Ausschluß der Oeffentlichkeit die verfassungsmäßigen Voraussetzungen vorhanden sind. Wird diese Frage, nach Analogie der Behandlung des Falles Jacobson, verneint, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß die ganze dritte Lesung der „lex Heinze“ ungesetzlich ist.

Rußland und die Bagdadbahn.

Die Berl. Neuesten Nachr., die mit der Hochfinanz Fühlung haben, veröffentlichen ein Schreiben aus Konstantinopel, das sich über die Aussichten des Baues der Bagdadbahn sehr pessimistisch ausdrückt. Deutschland habe seinen vorläufigen Erfolg viel zu laut in die Welt hinausposaunt, während Rußland, der eifrigste Gegner des deutschen Bahnunternehmens, im Stillen aber sicher gearbeitet habe. Jetzt plötzlich, so heißt es in der beachtenswerthen Zufschrift, tritt es mit seinen Eisenbahnerforderungen im nordöstlichen Kleinasien auf. Es läßt deutlich genug seine dortigen Protektoralbestrebungen durchblicken; gleichzeitig hört man von einem geplanten Anrecht auf Mitbenutzung des bulgarischen Kriegshafens von Burgas, von Unabhängigkeitserklärungen Bulgariens, Ferdinands Wünschen nach einer Königskrone und anderen Dingen, welche in türkischen Ohren höchst unangenehm klingen müssen. Und welchen Eindruck machen die russischen Drohungen auf die Pforte! Inzwischen ist her Zeitpunct der Rückkehr der deutschen Bagdadbahn-Expedition herangerückt. Soweit man schon jetzt aus privaten Mittheilungen schließen darf, werden die Baukosten so

bedeutend sein, ist das in Betracht kommende Gebiet zum größten Theil so dünn bevölkert, daß trotz weiter fruchtbarer Strecken das gewaltige Unternehmen nicht ohne eine Kilometer-Garantie von 8 bis 10 000 M gewagt werden kann. Die Verweigerung einer Garantie in erforderlicher Höhe seitens der Pforte ist nun allem Anschein nach die neueste Forderung, die Rußland jetzt stellt und der es durch seine Drohungen den nöthigen Nachdruck gibt. Damit würde die bisher ertheilte Konzession, in der noch nichts von einer Kilometer-Garantie erwähnt ist, ein wertloses Stück Papier bleiben. Denn ein in allgemeinen Worten abgefaßtes Trade ist noch lange kein sicherer Erfolg. Man erinnere sich an die Angelegenheit des Endhafens der Anatolischen Eisenbahnen in Halbar Pascha gegenüber Stambul. Seit Jahresfrist ist die Konzession zum Hafenaufbau durch Kaiserliches Trade unter dem Eindruck der Orientfahrt des Deutschen Kaisers ertheilt — und heute ist die endgültige Erlaubniß zum Beginn der Bauarbeiten in weitere Ferne denn je gerückt. Orientalische Schliche finden eben immer neue Mittel und Wege, um das zu hintertreiben, was man nicht wünscht oder nicht leichten Raufs herausgeben gewillt ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. März. (Vom Reichstage.) Die Osterferien im Reichstag sollen, soweit bis jetzt nach der „Germ.“ vom Präsidenten bestimmt worden ist, am 5. April (Donnerstag) ihren Anfang nehmen. Abg. Dr. Lieber ist einen großen Theil des Tages außer Bett und empfing bereits, im Sessel sitzend, Besuche seiner Freunde und Fraktionsgenossen.

— (Landrath Dr. Schilling), der wegen seines Verhaltens zu der Kanalvorlage in der vorigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Disposition gestellt worden war, ist nunmehr als Hilfsarbeiter in das landwirthschaftliche Ministerium berufen worden. Er wird in Folge dessen sein Landtagsmandat niederlegen und auch eine Wiederwahl nicht annehmen.

— (Entschädigungsansprüche an England.) Die Rhederei des von den Engländern in der Delagoabai angehaltenen Altonaer Schiffes „Hans Wagner“ hat durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes bei der englischen Regierung Schadensansprüche in Höhe von angeblich 50 000 M gestellt.

Frankreich.

p. Paris, 20. März.

Die Budgetdebatte

gelangte gestern in der Kammer zum Abschluß. Nach lebhaften Debatte wurde das Finanzgesetz für 1900 mit 492 gegen 34 Stimmen genehmigt. Bekanntlich zählt die Kammer 581 Mitglieder. Da der Senat die Budgetdebatte, welche in der Kammer fünf Monate oder darüber in Anspruch nahm, nicht in zehn Tagen abwickeln können und wollen, so steht die Ausschreibung eines vierten, wenn nicht gar eines fünften Steuerzwoßfels bevor. Nach der Erledigung des Budgets kam gestern in der Kammer noch der

Wiederaufbau des Théâtre Français

zur Sprache, für den der Minister des Unterrichts und der schönen Künste einen Kredit von 2 200 000 Franken verlangt. Der Abg. Sanzias Ferrand, ein Architekt, der schon in der Presse

Fenilleton.

Italienische Banditenromantik.

Das Bild des „edlen Räubers“ hat für viele und gerade für weiche Gemüther stets einen Reiz befehlender Romantik gehabt.

„Den Rinaldo Rinaldini,
Schinderhannes, Orlandini,
Und besonders Carlo Moor
Nahm' ich mir als Muster vor —“

so haben schon viele junge Leute geträumt und bellamirt. Rinaldini, der „edle Räuber“, der den Männern das Geld und den Weibern Herz und Ruh raubt, Carl Moor, der ob der Niederträchtigkeit der Welt zum Banditen wird, mit Gewalt der Wahrheit und Gerechtigkeit in dem Lande seines Wirkens zum Siege verhilft und Nordbrennereien nur begehrt, um heuchlerische Minister und betrügerische Finanzräthe zu bestrafen, sind Gestalten, an denen die deutsche Volksseele hängt und deren sie um keinen Preis sich entäußern möchte.

Es kann nicht Wunder nehmen, schreibt der „Berl. Post-Anzeiger“, daß solche poetischen Empfindungen in einem Volke leben, das ein Banditentum seit Längem nicht mehr praktisch kennt — denn die Poesie ist immer die Ergänzung des Lebens: die Phantasie schafft nach, was in der Wirklichkeit fehlt. Rechtswidrig und unheimlich interessant aber ist, daß dieses selbe Märchen vom „edlen Banditen“ da in voller Blüthe steht, wo auch heute noch das Brigantentum in der rauhen Wirklichkeit lebt und zahllose Opfer fordert: in Südtalien, wo man also annehmen möchte, daß Jedermann über sein wahres Gesicht, über das Unheil, das es über das Land bringt, aufgeklärt ist. Freilich Südtalien und Aufklärung! Einer der nicht allzu zahl-

reichen klardenkenden Köpfe jenes ebenso schönen wie unglücklichen Landes, Silvio Venturi, der Direktor einer italienischen Eisenanstalt, ein scharfer Beobachter und warmer Patriot, hat, an einen bestimmten, zur Zeit in Italien vielbesprochenen Fall anknüpfend, kürzlich höchst interessante Aufzeichnungen über das wahre Wesen des italienischen Banditentums und sein Spiegelbild in der Volkspheantasie veröffentlicht.

Musolino ist heut ein Bursche von 21 bis 22 Jahren und bereits seit Längem der vollstündlichste Mensch seiner heimathlichen Dorfgegend, eines wilden, armen Thales im südlichen Calabrien, unweit Reggio. Der Sohn eines armen Zimmermanns, von Jugend auf epileptisch, hatte er als blutjunger Bursche die Tochter eines Nachbarn verführt und ihren Vater, der ihm deswegen Vorwürfe machte, eines Nachts erschlagen. Deshalb und wegen anderer Vergehen vor Gericht gestellt, wurde er zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Es gelang ihm zu entfliehen, und seitdem irrt er als Brigant in den elenden Dörfern, den unwegsamen Schluchten des wilden Aspromonte, im Dickicht der Macchia umher. Nicht weniger als sechs Morde hat er bisher begangen, und er spottet der ihn im Schweiß ihres Angesichts in allen möglichen Verkleidungen verfolgenden Carabinieri. Aber eine ganze Sammlung von Legenden hat sich um seine Person gebildet. Zunächst steht für seine Landstrolchei fest, daß er ungerecht verurtheilt wurde: er habe in der Mordnacht zu Hause krank in seinem Bett gelegen. In Wahrheit ist ihm der Alibibeweis mißlungen, und im Gefängniß hat er durch sein rohes Betragen auf den Direktor und die Wärter den allererschlechtesten Eindruck gemacht. Aber die Bevölkerung seiner Heimath vergöttert ihn jetzt, nach seiner Flucht aus dem Zuchthause. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, Musolino sei der edelste Mensch von der Welt; die Opfer, die er sich jetzt ausfuche, nehme er nur aus den Rücksichten der Gerechtigkeit und Gutmüthigkeit, die ihn ungerecht

verurtheilt hätten, und es sei sein gutes Recht, sie zu bestrafen, er handle als Rächer seiner Ehre. Geschichten von seinem Edelthum werden verbreitet: er soll in seiner Einsamkeit niemals rauben, was er für seinen Lebensunterhalt bedarf; es heißt, es laufe Alles und bezahle baar oder schide das Geld bald nachher. Er soll ungerecht Verfolgten gegen ihre Unterdrücker beistehen. Es wird erzählt, er habe kürzlich an den Leutnant der ihn verfolgenden Carabinieri ein höfliches Schreiben gerichtet, das Inhalt, daß er am Tage vorher mit seinem wohlgeladenen Gewehr in einem Graben versteckt gelegen habe und jenen von hinten hätte erschießen können, als er vorbeipassirte — er habe es nicht gethan, weil er keinen Wehrlosen tödte, aber er bitte ihn, künftig in seinen Verfolgungen milder heftig zu sein, da er doch nur der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen wolle. So schwärmt der ganze District von ihm: die Frauen lieben ihn, die Männer geben ihm Speise und Obdach, die sie seinen Verfolgern verweigern.

Venturi hat sich die Mühe genommen, jene Geschichten auf ihre Wahrheit zu prüfen, und er hat gefunden: alle sind Märchen. Musolino ist ein ganz gewöhnlicher Mensch, der niederschnall, was ihm in die Hülse läuft, und raubt, was er bekommen kann. Und woher nun doch jene räthselhafte Anhänglichkeit, die so weit geht, daß in diesem armen, holdverhungerten Lande sich auch der Verkommenste für ehrlös halten würde, die von der Regierung auf Musolino's Kopf ausgelegte Prämie von 6000 Lire zu verdienen? Was ist der Grund der Legende vom edlen Banditen?

Venturi findet, daß die drei großen Nationalunglücke Süditaliens, das Brigantentum in Calabrien, die Camorra in Neapel, die Mafia in Sicilien, nur verschiedene Grade ein und desselben Uebelstandes sind. Die Briganten Calabriens, einzeln oder in kleinen Gruppen „arbeiten“, entsammeln alle den untersten Volksschicht, sie haben nur ganz ausnahmsweise einen

darauf hinarbeiten versuchte, daß das Theater nicht ganz nach dem alten Plan erbaue, sondern von seiner Umgebung in einem leicht begrifflichen, allgemeinen Interesse isolirt werde...

Cecil Rhodes über die englischen Generale.

Es lohnt sich, die Klagen von Cecil Rhodes über die englischen Generale und Offiziere, die er dem Vertreter der Daily Mail mitgeteilt hat, ausführlich kennen zu lernen: "Das Wunderbarste an England," sagt er, "ist sein Müßigsein. Wir haben die größten Thorheiten begangen, wie haben einige ganz unfähige Generale gehabt...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. März 1900.

Einbeziehung der Gemeinde Sodenheim mit Rheinau in den Amtsbezirk Mannheim. In Sodenheim fand vorgestern Abend eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, in welcher derselbe der Frage der Einbeziehung der Gemeinde Sodenheim mit Rheinau vom Amtsbezirk Schwälgenen und Einbeziehung zum Amts- und Amtsgericht...

Protektor in den höheren Ständen, und ihr Handwerk ist ausschließlich die rohe Gewalt. Die Camorra hat ihre Anhänger in den Kreisen des mittleren Bürgerthums Neapels und bedient sich der Leute aus dem niederen Volk zu den groben Diensten. Ihre Wirkungsmittel sind die Plünder, die Tödschüsse, ihre Wirkungsformen Betrug, Falschmünzerei, Erpressung...

beizugehen Mannheim beschloß zu lassen hatte. Amosend waren 52 Mitglieder. Nach längerer Beratung gab der Bürgerausschuß mit 44 gegen 8 Stimmen seine Zustimmung zur vorgeschlagenen Eingemeindung zum Bezirk Mannheim...

Von der Generalbrandkasse wurden im Jahre 1899 an Brandentschädigungen 2.481.845 M 77 S geleistet. Für das laufende Jahr sind an Einlagen zu bedien 2.620.345 M 98 S. Die Umlage beträgt von 100 M Versicherungsbeitrag in der 1. Klasse 10 S, 2. Klasse 13 S, 3. Klasse 17 S und 4. Klasse 20 S...

Schneebeobachtungen. Die Schneehöhen haben in der verflossenen Woche zuerst etwas abgenommen, dann aber haben sie — in den Tagen vom 13. und 14. — einen Zuwachs erhalten. Auch in diesen Tagen hat sich um diese Zeit eine geschlossene Schneedecke gebildet, doch ist sie hier bald wieder verschunden...

Die Redaction werden zufriedener. Die Redactioner "N." schreibt: Am Montag Abend brannte zum ersten Mal in der Schönstraße und Kaiser-Wilhelm-Straße das Gasglühlicht. Es war dies für die hiesige Einwohnerschaft eine ungewohnte Erscheinung insofern, als man bisher mit der primitiven Oelbeleuchtung vorlieb nehmen mußte, welche doch zu düstern war...

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 3104.55. Von M. M. M. 4.00. Zusammen M. 3109.55. Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit die Exped. des "General-Anzeiger" (Wannb. Journal.)

Neuregelung des telegraphischen Wetternachrichtendienstes. Im Einvernehmen mit der Deutschen Seewarte in Hamburg wird vom Reichspostamt eine Neuregelung des telegraphischen Wetternachrichtendienstes beschlossene. Durch den Antritt eines neuernannten Leitenden der Nachrichtenabteilung der Reichspostverwaltung...

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 20. März. Bei der heute Vormittag von 9-11 Uhr vorgenommenen Ergänzungswahl des Bürgerausschusses haben in der Klasse der Höchststeuerer von 100 Markberechnung 104 abgestimmt, wobei die aufgestellten Candidaten fast einstimmig gewählt wurden.

Eine dauernde Hilfe gegen Brigantenthum, Mafia und Camorra kann nur eines bringen: die Erziehung des einzelnen Südtalannes zu dem Gefühl der persönlichen Verantwortlichkeit des Menschen vor seinem inneren Selbst und vor der Gesellschaft. Aber wer den Südtalannen kennt, weiß, wie traumhaft ein Ziel erscheint, das dem Menschen von heut selbstverwundlicher Weise sein sollte.

Pariser Theaterbrief.

(Von unserm Correspondenten.)

Paris, 20. März.

Die letzten Tage brachten uns eine Reihe interessanter Novitäten. Ueber Rossands "L'Anglon" (Der junge Kar) habe ich bereits ausführlich berichtet. Es ist interessant, wie entgegengekehrt die Urtheile über dies Drama sind. Von den Einen wird es in den Himmel gehoben, von den Anderen verdammt. Hier einige der abköstlichsten Urtheile. Der neueste Akademiker, Professor Emile Fabry, schreibt als Nachfolger Jules Renaitre's in der Bühnenkritik der "Debats": "L'Anglon" Drama in sechs Akten und dreißig Monologen, hat mich vor Allem furchterlich gelangweilt...

Heidelberg, 20. März. Das Verfahren gegen den Herrn Prof. phil. Charles James Fox, gegen den Anzeiger wegen Beleidigung erhoben worden war, wurde von der Großh. Staatsanwaltschaft eingestellt, da er sich, wie die angeführten Erhebungen in unaufrichtiger Weise ergaben haben, in einem Zustande berechtigter Noth befand. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß Herr Fox die ihm zugeschriebene deutsch-feindliche Äußerung nicht gemacht hat.

Heidelberg, 20. März. Der Maurerstreik ist schon zu Ende. Wir verlautet, haben die Arbeitgeber den 10stündigen Arbeitstag bei 40 S Stundenlohn zugestanden. Vom Frühjahr nächsten Jahres ab soll dann der 10stündige Arbeitstag gelten. — Aus den Ruinen des vor vier Jahren abgebrannten Unterflüßmarktthalls will noch immer kein Leben erblühen. Jetzt hört man, es solle ein Neubau für das archäologische Institut auf den Platz kommen.

Karlsruhe, 20. März. Architekt Peter, der die Bauarbeiten in dem durch den Brand des Pandauer'schen Waaren-geschäfts fast beschädigten Hause der Kaiserstraße leitete, brach heute Nachmittag durch den morschen Boden des dritten Stockwerkes und stürzte in das Ladenlokal, von wo er schwer verletzt in die Gutfeld'sche Klinik überführt wurde.

Südlingen, 20. März. In dem benachbarten Oberöden entstand gestern ein Brand, der bei dem herrschenden starken Winde rasch um sich griff und leidet einen erheblichen Schaden anrichtete. Es waren bald 8 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Elf Familien sind obdachlos. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht zu beklagen. Zwei Kinder, die Anfangs vermisst wurden, fanden sich wieder ein. Die Entstehung des Feuers ist wahrscheinlich auf einen Kaminbrand zurückzuführen.

Wittlingen (bei Forstheim), 20. März. In letzter Nacht brach bald nach 12 Uhr im Gasthaus „Zum Adler" auf bisher unaufersehene Weise Feuer aus, welches das ganze Wirtschaftsgebäude nebst den zugehörigen Nebengebäuden in wenigen Stunden bis auf den Grund einäscherte. Der Besitzer ist versichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Heidelberg, 20. März. Heute früh wurde die am Kopf des Schreckensfelsens in der Gasse der 68jährigen Frau Wilh. Wilmann geheimer über die Straße liegend aufgefunden. Die Ermordete hieß sie, wie immer, so auch gestern Abend bei Herrn Dehn Dreifischer das Abendessen, von wo sie sich gegen 10 Uhr auf den Heimweg begab und dann an oben genannter Stelle erschlagen worden sein muß. Eine Leiche an der Straße befindliche Gartenmauer, sowie die Straße selbst sind hart mit Blut bedeckt und die zerbröckelten Haken liegen sammt Inhalt dort herum. Bei der Feststellung des Todesstandes stellte sich heraus, daß ein sogenannter hölzerner Wagnersort mit Wollstoff bedeckt hatte. Als muthmaßlicher Thäter wurde H. "Pfalz, Wetzlar" der Wirtin Michael Roth beschuldigt, welcher der Ermordeten schon wiederholt mit Todtschlägen gedroht haben soll.

Oppenheim, 20. März. Der Monier Rio II aus Raub, welcher bei der 4. Kompagnie des 11. Pionierbataillons in Raubdienste, hat sich zwischen Rodenheim und Rodenheim vom Güterzug überfahren lassen. Der Verlautbarung des Geldbittens, welcher von Rodenheim kam, war noch nicht abgelaufen, auch fanden sich in der Tasche noch über 50 M Geld vor.

Zaarbrücken, 20. März. Eine geheimnißvolle Geschichte beschäftigt die Behörden von St. Wendel und der benachbarten Städte. Seit 7. März ist nämlich die 20 Jahre alte Johanna Schwan von St. Wendel spurlos verschwunden und Gerüchte wollen wissen, sie sei von einem Mann in Frauenkleidern entführt worden. Ein Dorfball nun, welcher dieser Tage in der Brühlstraße, in der Seitenstraße, in welcher die Schwan zum letzten Mal gesehen worden ist, sich ereignete, läßt auf gewisse Entföhrung derselben schließen. An dem betreffenden Abend wollte die etwa 17jährige Katharina Klein Heim auf der Bahn arbeitenden Vater das Essen tragen, als sie von zwei unbekannten Personen, von denen sie einen Frauenkleid tragenden Mann mit starkem Schnurrbart erkannt haben muß und eine Frau angehalten wurde und im Nu eine Seilschlinge um den Hals gewickelt bekam. Nur der energischen Gegenwehr und Hilferufen hat das Mädchen es zu verdanken, daß es vielleicht nicht das Schicksal der Schwan hieße. Die Polizeibehörde ist eifrig bemüht, die Sache aufzuklären und daß durch diese Vorkommnisse aufgeregte Publikum zu beruhigen.

Strasbourg i. G., 20. März. Unglaubliche Scenen spielten sich gestern Abend im dem bekannten Reintalale „zur Müller's" am alten Fischmarkt ab. Ein Student aus Bremen fand sich besehlt ein, in seiner Begleitung eine Dame der Halbwelt. Die dort verweilende Kellnerin mußte seinen Doh auf sich gezogen haben, denn nach einigen lauten Bemerkungen zog der feine Herr eine Reißzweife und begann, wichtige Schläge besonders nach dem Gesichte der Mädchens richtend, dieselbe im Wassertraume durchzupöbeln. Einige Gäste entfernten ihn von seinem Opfer, es gab blutige Röhle und ein furchtbarer Tumult entstand. Der im Raume befindliche große Ofen wurde umgestürzt, einige Kleiderkänder zerbröckelten, elektrische Glühlampen zerfielen, Stühle flogen und die Dame, welche der Jüngling als seine „Braut" bezeichnet hatte, gestöhnt mehrere Mißthaten auf den Köpfen der kampfenden Gruppe. Einem Soldaten verzeigte er eine schallende Ohrfeige, so daß dieser blank zog und ihn zusammengeknockt hätte, wenn nicht in dem Momente ein Sergeant das Volk betreten hätte, in dessen „mittlerem Saug" sich der wilde Mann retirirte, da er wohl meinte, daß die Sache sonst schief für ihn gehen möchte.

Luther's: Da stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.

Larroumet, der Nachfolger Sardes im "Temps", urtheilt ähnlich, aber in der Form weniger schroff. "Seitdem die Dichter, sagt er, "das Leben auf die Bretter bringen, sind die Theoretiker der Bühnenkunst darüber einig, daß das Interesse eines Dramas hauptsächlich in dem Schauspiele einer Handlung, die sich abwickelt und in einem Willen, der seine Kraft übt, liegt. Die Gemüthsbeuegung, welche die Geschichte des Herzogs von Reichstadt und verurtheilt, kommt aber gerade daher, daß er, für die That geboren, nicht handeln konnte, und daß das Schicksal die Triebfeder des Willens in ihm so lähmte, daß er diesem Verden erlegen ist... Hamlet zieht das Schwerd und stirbt auf einem Leichenhaufen; der Herzog von Reichstadt hat nur sich selbst in einem langsamen moralischen und physischen Todeskampfe begeben. In dem Todeskampfe diesen Todeskampfe der Geschichte gemäß zeigen wollte, mußte er sich das Drama, das nicht darin lag, unterlassen... Er erlegte es durch eine Verschönerung, die etwas verwaschen ist und dem Stücke mehr schadet als nützt. Dem Verismus des Dichters zollt Larroumet dann eine unbedingte Anerkennung, die für den über das Bühnenwert ausgegossenen Tadel entschuldigend soll.

Im Ambigu kam ein in populärer Form gehaltenes, historisches Drama zur Aufführung, das fast zur gleichen Zeit spielt, wie Rossands "Anglon". Arthur Bernède hat nämlich "Die Herzogin von Berry" zur Heldin gewählt, welche 1832 zu Ganteu ihren Sohn, des späteren Grafen Chambord, in der Vendée einen Aufstand gegen Ludwig-Philipp anführte. Sie wurde bekanntlich von dem getauften jüdischen Bankier Deuq, den der Papst an sie empfohlen hatte, verarrestet und in Nantes verhaftet, wo sie sich in einem Kamin versteckt hatte, den sie des Rauches wegen verlassen mußte. Bernède hat

Sitzung des Bürgerausschusses vom Mittwoch, 21. März.

Bürgermeister Martin eröffnet 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 21 Mitglieder.

Die Beratung des Budgets wird fortgesetzt. Bürgermeister Martin gibt die gewünschte Auskunft über den Stand der Kanalisation in unserer Stadt. Hiernach sind seit der Inangriffnahme der Kanalisation im Jahre 1880 für Kanalisationen im Ganzen 4.106,988 ausgegeben worden.

Für die nächsten 5 Jahre sind infolge der vorgezeichneten Stadterweiterungen für Kanalisationsbauten insgesamt 4.930,250 aufzubringen. Die Redner weiter mittheilt, ist das jetzige Kanalsystem an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt.

Wohl ist durch Aufstellung von Lokomotiven etc. Vorkehrungen getroffen worden, um gegen alle Unglücksfälle, Ueberschwemmungen etc. gesichert zu sein. Bevor jedoch die Einleitung der Schmutzwasser in den Rhein und die damit verbundene Erstellung des neuen Pumpwerks im Ohlenpfersdahl erfolgt ist, kann von einem sicheren Betrieb nicht gesprochen werden.

In Verbindung damit stehen auch die Straßenverstellungen und Planierungen. Die Stadt ist hierin durch die Stodung der Kanalisationsfrage vielfach gehemmt. Die Staatsbehörde sagt, und dies mit Recht, daß die Erstellung neuer Straßen, wie z. B. auf dem Waldhof, nicht erfolgen kann, ehe die Entwässerungsfrage gelöst ist.

Die einzige Möglichkeit, eine richtige Entwässerung einzuführen, ist für Mannheim die Einleitung der Schmutzwasser in den Rhein. Redner gibt sodann eingehend Auskunft über den Stand dieses Projekts. Er schildert die vielen Gefahren, welche das Projekt schon bisher durchgemacht hat.

Hiernach ist das Hauptprojekt von den Staatsbehörden genehmigt und das Tiefbauamt mit der Ausarbeitung der Detailpläne betraut. Diese Pläne werden spätestens bis zum 17. April fertiggestellt sein, womit die Verpflichtungen der Stadt vorläufig erledigt sind.

Es muß sodann das wasserpolizeiliche Verfahren über die Detailpläne eingeleitet werden. Ob diese Spezialprojekte von Worms aus beanstandet werden und wie lange es dauern wird, bis die wasserpolizeiliche Entscheidung getroffen ist, muß natürlich dahingestellt bleiben.

Wenn er (Redner) annehme, daß mindestens ein Jahr vergehen werde, bis die Genehmigung der Wasserpolizeibehörde erfolgt ist, und wenn er weiter annehme, daß die Ausführung der Arbeiten mindestens 2 Jahre in Anspruch nehmen wird, so werden mindestens 3 Jahre vergehen, ehe die Schmutzwasser tatsächlich in den Rhein geleitet werden können.

Widert, daß ursprünglich beabsichtigt gewesen sei, die Kirche in eine Turnhalle für das I. Schulhaus umzubauen. Da die Kosten sich aber auf 15,000 M belaufen haben würden, hat der Stadtrat das Projekt fallen lassen.

Stv. V. F. u. d. a. wünscht die Erhöhung des für die Schülervibliothek eingehenden Betrages, um die Bibliothek auf einen höheren Stand zu bringen.

Stv. V. S. m. h. a. u. p. wünscht den möglichst sofortigen Umbau des Aulagebäudes in ein Schulhaus.

Stv. R. e. i. n. m. u. t. h. beklagt, daß für die Ertheilung des Handfertigkeitsunterrichts in den Fortbildungsschulen 60 Pfg. für die Ertheilung des französischen Unterrichts in der Volk- und Bürgerschule aber nur 50 Pfg. pro Stunde vergütet werden.

Stv. H. a. r. t. m. a. n. n. erucht um Aufklärung darüber, warum die Mittel für die Delung der tannenen Fußböden in den Schulen geübricht sind.

Herr Architekt Hauser erklärt, daß versuchsweise die Delung der Böden unterlassen worden sei. Bewährt sich dieser Versuch nicht, werde wieder die Delung erfolgen.

(Schluß folgt.)

Gerichtszeitung.

Mannheim, 20. März. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Wengler. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Ref. K. a. m. p.

1) Der Spengler Simon Gout aus Käferthal war vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte nach einem Wortwechsel den Tagelöhner Tobias Heil heimlich einen Stich in den Rücken versetzt.

2) Eine sehr gedrehte Ausrede gebrauchte der schon häufig wegen Diebstahls verurtheilte Schumacher Anton Scherle von hier, der angeklagt war, bei Schuhmacher Christian Bopp auf dem Stengelhof, wo er zuletzt gearbeitet hatte, drei Paar Kinderstiefel im Werthe von 15 M entwendet zu haben.

3) Der 17 Jahre alte Tagelöhner Alfred Deuring aus Freiweins (Frankreich) stahl seiner in der Redardorstraße wohnenden Logiswirthin, der Wittwe Reiszah, verschiedene Taschengüter und eine Wiese und einem Stubenbuben 53 M bar.

4) Ein weiterer Schlosserdieb, der Tagelöhner August Klotz von Hall, welcher in Redarau einem Stubengenossen, dem Zimmermann Georg Keller, die Taschenuhr gestohlen hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das königliche Operntheater in Berlin bereitet in dieser Saison noch zwei abendfüllende Novitäten vor, die bereits beide auf deutschen Bühnen mit Erfolg gegeben wurden.

Ueber ein wieder aufgefundenes verschollenes Autograph von Franz Schubert, das Anfang April in Wien zur Versteigerung gelangt, berichtet die „R. Fr. Dr.“: Es handelt sich um die in den „Gesängen Ossiand“ abgedruckte Komposition „Lobas Gespenst“.

Am Bundesrathstische Staatssekretär Tirpich. Der Reichstag setzt die zweite Beratung des Etats für das Schuggebiet in Kiautschou fort.

Referent Graf Stollberg (Konf.) berichtet über die Beratungen in der Kommission und beantragt Namens derselben eine Resolution, die Schugtruppe für das Schuggebiet in Kiautschou thunlichst auf Grund von Freiwilligenmeldungen zu bilden und auf eine Verstärkung der Chinesen-Compagnie Bedacht zu nehmen.

Bei Titel 1 „Besetzung“ geht Abg. Eichhoff (Pres. Volksp.) auf die Kommissionsberatungen ein, und drückt seine Verwunderung darüber aus, daß Graf Arnim sich wenig für die gesundheitlichen Verhältnisse der Matrosen in Kiautschou zu interessieren scheint.

Der Präsident unterbreicht den Redner und erklärt, es sei nicht angebracht, einem Kollegen mangelndes Interesse für die gesundheitlichen Verhältnisse der Matrosen zu unterstellen.

Frank (nall.) stimmt der Resolution zu. Redner beschwert sich darüber, daß die aus Kiautschou zurückkehrenden Matrosen so schlecht gekleidet seien, daß die Mädchen in Wilhelmshafen nicht mit ihnen tanzen wollten.

Staatssekretär Tirpich: Ueber die Frage, ob die Mädchen in Wilhelmshafen mit den zurückkehrenden Matrosen tanzen wollten, sei er nicht genau unterrichtet.

Gröber (Cir.) erklärt, daß Centrum werde der Resolution zustimmen, da es sie keineswegs für bedeutungslos halte.

Hasse polemisiert gegen Eichhoff. Die Resolution besage nichts Neues und entspreche dem gegenwärtigen Zustande.

Rebekow meint, der von der Linken vertretene Grundgedanke würde unsere Marine lahmliegen.

Nach weiterer Debatte wird der Titel bewilligt und die Resolution gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. März. Der Kaiser konfirirte heute wegen des Wiederaufbaues der Hohenzollernsburg mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, dem Reichskanzler Fürsten Sotenhofe und den Staatssekretären Posadowski und Tschirlewann.

München, 21. März. Die geplante Centrumsversammlung für die lex Heinze, worin Abg. Koeren sprechen sollte, ist aufgegeben.

Reichenbach (Wogl.), 21. März. Die Reichenbacher Nachrichten melden aus Koblenz vom 20.: In Blankenstein erbrachte früh beim Tunnelbau der Eisenbahnlinie Blankenstein-Rarog ein im Gestell haken geliebener Schuß zu früh los und tödtete einen Arbeiter auf der Stelle.

Prag, 21. März. In fast allen Auslandsgebieten ist nur noch ein kleiner Bruchtheil ausständig.

Budapest, 21. März. Gegen den Oberinspektor der Kassa Donau Bergbahn Szrenni und den Inspektor Berkes wurde unter der Beschuldigung Haftbefehl erlassen.

London, 21. März. Die Times meldet aus Shanghai vom 21. März: Der Correspondent der Nord China Daily News in Shanghai theilt mit: Da von der chinesischen Regierung keine energischen Maßregeln ergriffen werden, um die fremden Missionare davon in Kenntniß gesetzt, daß die Lokalbörden nicht für die Sicherheit derjenigen, die ohne Eskorte

aber gerade dadurch im Tone des Ganzen ist, für den Erfolg, den eine glänzende Ausstattung und noch glänzendere Damen Toiletten mächtig begünstigen.

Die Petroleumdiebe von Wien. Seit einiger Zeit sind in Wien eigenartige Diebstähle verübt worden. Zwei Gauner sind nämlich mit einem Wagen durch die Straßen gefahren und hatten Fässer aufgeladen, die den für Petroleum gebräuchlichen an Farbe, Form und Größe gleichen, nur mit dem Unterschiede, daß sie Wasser enthielten.

Sahen sie irgendwo wirklich Petroleumfässer mit Inhalt stehen, so schlichen sie sich heran, luden ihre mit Wasser gefüllten Fässer ab, die Petroleum enthaltenden aber auf und suchten rasch davon. Der erste derartige Diebstahl war zu Ende Dezember vorigen Jahres auf dem Spanghofe vorgekommen.

Am 15. d. sind nun zwei Burtschen von Postgeboten ausgeforscht und verhaftet worden, welche dieses Diebstahls bringend verdächtig erschienen. Es waren dies der Fleischhauergehilfe Joseph Hirsandl und der Kutsher Anton Stehle.

Sie wurden des Diebstahls auf dem Spanghofe überwiesen. Auch am 7. d. M. haben sie mit drei wassergefüllten Fässern denselben Coup versucht, doch stellten sich ihnen dabei unerwartete Hindernisse in den Weg, so daß sie sich genöthigt sahen, die drei Fässer mit Wasser wegzuführen zu lassen.

Sie entschädigten sich dafür noch an dem nämlichen Tage, indem sie einem Greißler in der Leopoldstadt zwei Petroleumfässer um 72 Kronen verkauften. Der Greißler war froh, Petroleum so billig erhalten zu haben. Als er später nachhah, floh aus dem Poth - Wasser. Während die beiden Gauner den Greißler in seinem Lokale beschwindelten, stahl ihnen draußen vor der Thür ein Spießhieb vom Wagen ein halbes

Mannheimer Handelsblatt.

Die Rheinische Hypothekbank erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gewinn von M. 2,233,002.91. Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiven ergab einen Betrag von M. 2,444,842.88. Die Provisionen betragen sich auf M. 214,880.83. Wechseln wurden M. 88,879.66, zusammen M. 2,747,804.37. Von dieser Summe sind in Abzug zu bringen: 1. die Geschäftskosten mit M. 450,804.21, 2. die Abschreibung auf Inventarposten M. 238.05, 3. die Abschreibung auf Dividenden M. 57,764.20, so daß der obige Gewinn verbleibt mit M. 2,233,002.91. Von dieser Summe erhalten die Aktionäre eine erste Dividende von 4% aus M. 14,080,200 Aktienkapital für das ganze Jahr und 4% aus M. 1,250,100 Aktienkapital für 3 Monate M. 575,700. Aus dem Rest mit M. 1,657,293.91 verbleiben nach Abzug der Steuern und vertragsmäßigen Entnahmen zur Verfügung der Generalversammlung M. 1,224,745.88 nebst dem Saldoertrag aus dem Jahre 1898 mit M. 638,050.82. Die Direktion beantragt, die Generalversammlung wolle beschließen: 1. als Superdividende zu verteilen: 4 1/2% aus M. 14,080,200, 4 1/2% aus M. 1,250,100 (für 3 Monate) M. 847,776.80, 2. für Gratifikation an die Bankbeamten und für den Beamten-Pensionsfonds zu verwenden M. 35,000, 3. zu Gunsten der Deutschen Hypothekbank zur Verfügung zu stellen M. 100,000. Es bleibt ein Rest von M. 441,549.08. Hierzu kommt der obige Vortrag mit M. 638,050.82, zusammen M. 1,079,599.90. Die Direktion beantragt, von dieser Summe M. 79,599.90 der Provisions-Reserve zuzugewenden und M. 100,000 für die gemäß dem Hypothekbankgesetz § 25 Abs. 3 entstehenden Kosten des Pfandbriefverkehrs zurückzustellen, den Rest von M. 900,000 auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Innere des Landes reifen, einstecken können. Wenn die Schlage im Norden, welche den fremdenfeindlichen Tendenzen der Reichsregierung zuzuschreiben sind, weiter unbeachtet bleibe und nicht dagegen vorgegangen würde, seien in Zukunft ernste Folgen unermeldlich. * Petersburg, 21. März. Das Hoftheater am 5. in Asifa (am persischen Meerbusen) eingetroffen ist, ist auf der Rückfahrt am 19. wieder in Bender-Busht angelangt. * Philippopol, 21. März. Nach Berichten aus Konstantinopel sind die in letzter Zeit unternommenen Schritte Damad Mahmud Pascha und seinen Sohn zur Rückkehr zu bewegen, gescheitert. * Kalkutta, 20. März. Die Pest ist stark im Wachsen begriffen. * New York, 21. März. Der Washingtoner Korrespondent des „Herald“ erzählt, daß Deutschland gern bereit ist, die amerikanische Mission in Shantung zu schließen. Deutschland entsandte erst kürzlich eine kleine Truppenabteilung von Kiautschou nach Tschangou zum Schutze der amerikanischen Mission. Das Ausrücken Deutschlands, eine Truppenabteilung zu entsenden, wurde in Amerika mit Dank angenommen.

Der Buren

* Bern, 21. März. Die Ankündigung des schweizerischen Bundesrats auf das Vermittlungsgebet der Burenrepublikanten lautet: Der schweizerische Bundesrat hätte gern bei der freundschaftlichen Vermittlung mitgewirkt, um dem weiteren Blutvergießen ein Ende zu machen. Nachdem aber die beiden Präsidenten bei der großbritannischen Regierung Schritte gethan haben, um auf der bekannten Basis Frieden zu schließen, und die großbritannische Regierung sich hierauf ablehnend verhalten hat, und nachdem ferner die großbritannische Regierung dem Washingtoner Kabinett erklärt, es liege nicht in ihrer Absicht, die Buren irgend welcher Macht anzunehmen, muß auch der schweizerische Bundesrat zu seinem Bedauern unterlassen, irgend welche Schritte im Sinne des Aufsuchens der Präsidenten der Südafrikanischen Republik zu thun. Unter den obwaltenden Umständen bleibt ihm nichts weiter übrig, als dem Wunsch Ausdruck zu geben, es möchte den Kriegführenden in nicht zu fernher Zeit gelingen, für beide Theile auf ehrenvollem Boden eine Verständigung zu finden.

* London, 21. März. „Daily News“ meldet aus Bloemfontein vom 19. März: Nach Mittheilungen einer Persönlichkeit, die kürzlich in Johannesburg war, läßt die Regierung in mehreren Bergwerken arbeiten. Es wird nicht gefürchtet, aber in verschiedenen, Ausländern gehörigen Bergwerken wird mit Hilfe der Regierung das Wasser weiter ausgepumpt. — Aus Courango Marques meldet dasselbe Blatt vom 19. d. Mts.: Die Eingeborenen in Sagaland erhoben sich. Portugiesische Truppen sind am 18. März mit dem Gouverneur auf einem besondern Dampfer abgegangen, um den Aufstand niederzuwerfen.

* London, 21. März. Aus dem Burenlager bei Mientoe meldet das Reutersche Bureau: Es sei eine vollständige Sammlung unter dem Namen „Dum-Dum-Batzen“ und Explosivpatronen zum Lee-Netfortgewehr, welche die Buren bei den englischen Soldaten in Natal fanden, angelegt. Jedem dem englischen Kriegsamt zugesandt worden.

* Kimberley, 21. März. Neutermeldung. Am letzten Sonntag, den ganzen Tag, fand zwischen den britischen Truppen bei Warrenton und den Buren bei Fouriespruit ein Geschützkampf statt. Die Buren zogen sich beim Eintritt der Dunkelheit nach Christiana zurück, nachdem sie von den britischen Geschützen beschossen worden waren.

* Washington, 21. März. Staatssekretär Hay erklärte die auswärtige verdrehte Nachricht für vollkommen absurd, derzufolge der deutsche Vorkämpfer Holleben die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht habe, dahin zu wirken, daß die Bekämpfung Johannesburgs durch die Buren verhindert werde.

Frankfurt a. M., 21. März. (Effektenbörse). Anfangskurse. Kreditaktien 234.50, Staatsbahn 186.50, Lombarden 29.50, Egypter 4%, ungar. Goldrente 97., Gotthardbahn 142., Disconto-Commandit 197.10, Laura 275.50, Oesterreichische 213., Darmstädter 143.50, Handelsbank 143.50, Tendenz: still.

Berlin, 21. März. (Telegr. Effektenbörse). Das Geschäft zeigte mangelnde Anregung große Lustlosigkeit. In Gülden- und Bergwerkaktien trat man mehrfache, wenn auch unwesentliche Schwankungen ein. Die neuerliche Erhöhung des Goldfußes bis zu 7 pCt. wirkt lähmend auf den Verkehr. Der Reichsanleihe 3 1/2 pCt. besser. In der zweiten Börsenhälfte zogen Kolonialaktien etwas an. Eisenbahnaktien blieben träge. Bahnen und Banken wenig verändert. Privatbank 57, pCt.

Berlin, 21. März. (Effektenbörse). Anfangskurse. Kreditaktien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Disconto-Commandit —, Laura 275.50, Oesterreichische 213., Darmstädter 143.50, Handelsbank 143.50, Tendenz: behauptet.

Schlusskurse. Ruffen-Roten opt. 216.15, 3 1/2%, Reichsanleihe 95.40, 3%, Reichsanleihe 95.10, 4%, Hessen 104.—, 3%, Hessen 98.90, Italiener —, 1890er Loose 187.—, Lübeck-Büchener 188.50, Marienburger 81.—, Ostpreuss. Südbahn 89.20, Staatsbahn 137.—, Lombarden 98.50, Canada Pacific-Bahn 94.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 151.75, Kreditaktien 235.—, Berliner Handelsbank 172.60, Darmstädter Bank 143.10, Deutsche Banknoten 212.—, Disconto-Commandit 197.20, Dresdener Bank 100.50, Leipziger Bank 172.75, Berg-Märk. Bank 157.40, Dynamit Trust —, Bochumer 271.10, Consolidation 305.50, Dortmund 138.10, Oesterreichener 212.70, Harpener 233.—, Hibernia 245.—, Laurahütte 270.—, Licht- und Kraft-Anlage 114.25, Metallurgien Akt. 215.—, Niederschlesener Metall-Werke 150.—, Deutsche Steingewerke 311.10, Dania Dampf-Schiff 182.—, Wollkammerei-Aktien 188.75, 4%, Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 100.25, 3%, Sachsen 84.00, Steinhilber Vulkan 265.76, Privatdisconto: 5 1/2%.

London, 21. März. 3 Reichsanleihe 96 1/2%, 2%, Conso 102 1/2%, 5, Italien 92 1/2%, Griechisch 48.—, 3 Portugiesisch 24 1/2%, Spanier 71 1/2%, Lärten 22 1/2%, Argentinier 91 1/2%, 3 Mexikaner 26.—, 3 Mexikaner 100 1/2%, 3%, Rupen 63 1/2%, belg. Ottomanbank 12 1/2%, Rio Tinto 55 1/2%, Southern Pacific 40 1/2%, Chicago Milwaukee 127 1/2%, Denver Br. 78 1/2%, Atchafon Br. 71 1/2%, Louisville u. Nashv. 85.—, Northern Pacific Pref. 79 1/2%, Union Pacific 52 1/2%, belg. Chinese 101.—, Atchafon —, Erie —, Central Pacific 90 1/2%, Chartered 8 1/2%.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 19. März. Hafenbestell III.

Hafenbestell I. Vom 20. März.

London, 21. März. (Südafrikanische Mission) Debers 2 1/2%, Chartered 8 1/2%, Goldminen 7 1/2%, Randmines 37 1/2%, Goldstrand 67, Tendenz: behauptet.

Frankfurter Uebers. Schlusskurse. Wechsel.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bergwerks-Aktien.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konkassen.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Reichsbank-Discont.

Schwein. So unangenehm der Verlust war, tröstete sie doch das Eine, daß Ohrfand selbst das Schwein einige Stunden vorher in der Großmarkthalle entwendet hatte. In ähnlicher Weise haben die Diebe verschiedene Diebstähle ausgeführt. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

Die Nachwirkungen der Pariser Brandkatastrophe. Auf dem Boulevard Voltaire in Paris sah man kürzlich in der Mittagszeit eine junge Dame in langschleppendem, grünlichem Kleide, mit offenem Haar gestülpt und desamierend umhergehen. Schutzleute führten die excentriche Person nach dem Polizeibureau, wo sie angab, daß sie Suzanne Provot heiße, 25 Jahre zähle und dramatische Künstlerin sei. Sie habe in London eine Serie von Gastspielen gegeben und sei erst vor wenigen Tagen nach Paris zurückgekehrt. Diese Aussagen entsprachen durchaus der Wahrheit. Die junge Schauspielerin hatte gleich nach ihrer Ausfuhrung die Einzelheiten des Brandes im Theatre Francais erfahren, und diese Nachricht, ganz besonders aber die Kunde von dem schrecklichen Schicksal ihrer Kollegin Mlle. Genriot hatte sie derart erschüttert, daß sie den Verstand verlor. Die Unglückliche wurde vorläufig in der Krankenabtheilung des Depots untergebracht. Die Angst vor einer ähnlichen Katastrophe, wie sie sich in der Comedie Francaise ereignete, dürfte allem Anscheine nach der Pariser Feuerwehre noch manchen Streich spielen. So wurde an einem der letzten Abende von einem Angestellten des Theaters der Sarah Bernhardt der Feueralarm gegeben, weil der Mann in einem Raum des Erdgeschosses Flammen wahrgenommen hatte und den Beginn einer Feuerbrunst befürchtete. Es war zum Glück jedoch keine Ursache vorhanden, daß die wasserliebenden Schwärme ihre Thätigkeit begannen. Man hatte sich vergewissert, daß die Flammen von dem in einem Kamin angezündeten Feuer herrührten und somit absolut unschädlich waren.

Die Herrenschneider in London und Paris sind von dem Kriege hart betroffen. Ihr Herr und Meister, der Prinz von Wales, ist in diesem Jahre mit seiner „Senfation“ auf den Plan getreten; die Habsburger aus Afrika haben ihm den Sinn für ein neues Werk oder einen besonders ausgezeichneten Gedicht vödig genommen. In London spielte in dieser Hinsicht Jahre hindurch der Prinz von Wales in der That die erste Rolle, und auch in

Paris, das seit hundert Jahren ganz unter dem Einfluß der englischen Mode steht, copirte man slavisch seine Cravatten und Westen. Natürlich hatte Paris daneben auch noch seine eigenen Modedictatoren. Da war zur Zeit des zweiten Kaiserreichs der Kämmerer der Prinz, jetzige Herzog von Sagan, der sein früheres florentines Leben seit zwei Jahren mit schwerer Krankheit löst, da war der Baron Reichshild, der ein Oberhand immer nur einmal anzog und dann seinem Kammerdiener schenkte, da war der ihrdichte „petit souveur“, Max Lebaudy, der nach dem Aussprüche seines Advokaten, des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau, sich ein Verdienst dadurch erwarb, daß er seine Millionen „in Umlauf setzte“. Wie die Pariser Journalisten Schneider, Werth, so hat der Prinz von Wales den feinsten, Poole, zum reichen und berühmten Mann gemacht. Mister Poole beherrscht — wie das „N. W. J.“ schreibt — noch heute, es ist nicht zu viel gesagt, die gesammte europäische Herrenmode. Die greuliche Bügelkappe, die langen, fast bis auf die Erde hinabreichenden Gefilde, die Seidenaufschläge des Smoking, die kurzen, hellen Sommerüberzieher — alle diese Neuerungen sind dem gedankenreichen Hirne des ehrenwerthen Mister Poole entsprungen. Er ist der König der Schneider und der Schneider der Könige. Fast alle Monarchen Europas, auch Kaiser Wilhelm II., lassen ihre Modifachen bei ihm anfertigen. Für den gewöhnlichen Sterblichen ist es weniger leicht, der Ehre der Aufnahme in seinen illustren Kundenkreis theilhaftig zu werden. Wer nicht mit gewichtigen Empfehlungen ausgestattet ist, der wage den Versuch nicht, er würde höchst hinauskomplimentirt werden. Der aber, dem der lähne Wurf gelungen ist, der darf sich dann des stolzen Bewußtseins erfreuen, für den Mod, den er auf seinem Leibe trägt, etwa sechsmal mehr bezahlet zu müssen, als seine Mitmenschen für den ihrigen. Daß da Jahresrechnungen von 10 000 M., 20 000 M. keine Seltenheit sind, darf unter diesen Umständen nicht wundern. Indessen verrieth vor einiger Zeit ein französisches Blatt indiscretweise, daß der „Record“ in Toilettenausgaben doch von einem Deutschen gehalten wurde. Es ist dieser ein süddeutscher Fürst, einer der reichsten, wenn nicht der reichste unserer mediocrisiten Standesherren, dessen Einkommen sich nach Millionen bemessert. Wie das Blatt vermeldete, beschloß sich das jährliche Toilettenbudget dieses hohen Herrn auf

rund 70 000 M. — gewiß ein hübsches Stückchen, aber immerhin im Vergleich zur Vermögenslage, deren sich der mit Glücksgütern so reich gesegnete Grandseigneur erfreut, im Grunde doch nur eine lumpige Bagatelle.

200 Kilometer in der Stunde. Dem englischen Parlament ist ein Projekt zum Bau einer eingleisigen Eisenbahn mit elektrischem Betrieb zwischen Liverpool und Manchester überreicht worden. Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt 62 Kilometer und soll in 18 bis 20 Minuten ohne Zwischenstationen zurückgelegt werden. Die Linie würde einen geschlossenen Stromkreis darstellen, indem die Geleise für Hin- und Rückfahrt getrennt liegen. Die Wagen würden in Abständen von 5 bis 10 Minuten aufeinander folgen. Sie sind auf ein Gewicht von 800 Centnern und auf eine Beförderung von je 64 Personen berechnet, sie würden auf sechs Achsen ruhen, von denen nur zwei von Motoren bewegt werden. 16 kleine Seitenräder hätten das Gleichgewicht auf der einzigen Schiene zu sichern. Die Ausführung der Arbeiten ist innerhalb zwei Jahren und zu einem Kostenaufschlag von 36 Millionen Mark angeboten worden.

Aus dem Gefängnis entführt. Die Liebe hat eine Fabrikarbeiterin aus M. Stadbach dazu gebracht, ihren im Amtsgerichtsgefängnis zu Rheinhilf insofortigen Geliebten auf eigenartige, äußerst raffinierte Weise zu befreien. Das Mädchen schlich sich des Abends in die Wohnung des Gefangenewärters, suchte dessen Schlafzimmertür auf und verlor sich dort unter dem Bett. In diesem Versteck wartete sie, bis der Gefangenewärter zu Bett gegangen und in seinen Schlaf versunken war. Gegen Mitternacht, als Alles still war, kroch sie hervor und bemächtigte sich der Schlüssel zu den Hofzellen und suchte dann das Gefängnis ihres Geliebten auf. Hier öffnete sie geräuschlos die Thür der Zelle, weckte den Schlummernden und erreichte mit ihm unbeschädigt das Freie. Die Polizei kam jedoch schon am nächsten Tage der Sache auf die Spur und verhaftete das Mädchen, gegen welches der dringende Verdacht der Gefangenensbefreiung vorlag. Als der Flüchtige von der Verhaftung seiner Braut erfuhr, sand er sich noch am selben Abend im Gefängnis wieder ein. Im Versteck, welches mit den Weiden angefüllt wurde, kam der ganze Vorgang, welcher die Befreiung herbeiführte hatte, an den Tag.

Coursblatt des „General-Anzeiger“, Mannheimer Journal vom 21. März 1900 nach den Coursen der Frankfurter Börse.

Einl. d. Comp. a. verl. u. d. v. Frankf. a. M. ...

Staats-Papiere. a. Deutsche. Deutsche Reichs-Anl. (abg.) ...

Heut. Kurs. In Prozent. Aktien inländ. Transp.-Anstalten. Aktien auslän. ischer Transport-Anstalten.

Amerikanische Werthe. Eisenbahn-Bonds. Capital and Zinc in Gold. Eisenbahn-Bonds.

b. Ausländische. Provinzial- u. Kommunal-Obligationsanw.

h. Ausländische. Belgische Rente ...

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien. Aktien inländ. Transp.-Anstalten.

Prioritäts-Obligat. von Transport-Anstalten. Aktien inländ. Transp.-Anstalten.

Diverse Obligationsanw. Versicherungs-Aktien. Verbriefte Loose.

Vollbezahlte Bank-Aktien. Deutsche Reichsbank ...

Aktien von Industrie-Unternehmen. Aschaffenburger Brauerei ...

Ergänzungen zum Kurblatt. Bodenkredit-Obligationsanw.

Unverzinsliche Loose. Ansbach-Geschäftsbücher ...

Vollbezahlte Bank-Aktien. Deutsche Reichsbank ...

Bergwerks-Aktien. Bochumer Bergbau ...

Geldsorten. Dollars in Gold ...

Papieregeld. Amerik. pr. Dollar ...

Zahnschmerzen

rheumatisch oder verursacht durch
ranke Zähne, fenne ich nicht
sitzen ich mit Zinntraufente
die Zähne reinige. Zu beziehen
bei Theod. v. Eichstett,
N. 4, 12, E. Baumann
Nachfolger, N. 3, 14, Ed. Meur-
rin, F. 1, 8, Jean Ross,
D. 2, 6, Ludwig & Schütt-
helm, O. 4, 3. 32482

P 6, 20. **STOTZ & CIE.** Teleph. 662.

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.

Anschluss-Anlagen an das städtische Elektricitätswerk.

Grosses Lager in Beleuchtungskörpern aller Art.

Elektromotore werden im Betriebe vorgeführt. — Kostenanschläge und Ingenieurbesuche kostenlos.

Piano's

besten Konstruktion
und vorzüglich im
Ton, in grosser Aus-
wahl zu billigsten Preisen
Pianosorte-Fabrik
Scharf & Hauk,
Lager, C 4, 4.

M. 1.50 Neckar-Zeitung

(sammt Unterhaltungsblatt und Württembergischer Landwirth
(dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich))

kostet nur noch die in Heilbronn täglich erscheinende

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtbezirk, im
übrigen Württemberg Mk. 1.50 und in ganz Deutschland Mk. 1.90
einschliesslich sämtlicher Postgebühren. — Bestellungen bei allen Post-
ämtern, Postboten u. den bekannten Agenten.

Verbreitetste Zeitung des Württemberg, Unterlandes,
Ausgabe für die Oberamtbezirke Heilbronn, Brackenheim,
Neckarthal, Weinberg und für den hiesigen Bezirk Wimpfen,
sowie für die Stadt Heilbronn.

Insertate haben bei der grossen Verbreitung nicht den besten
Erfolg, die Gelohnzeit kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfg. und
von Auswärtigen 15 Pfg. 47009

1 Mt. 90 Pfg.

für April, Mai und Juni durch die Post frei
ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz
Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich
mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile.
1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.



Vorzüglichste Gesundheits-Bücher

Die Neuzeit (Hervor-
geber) v. Dr. Weber 1.50
Mk. Das Ohr, v. Dr. Walter
1.50 Mk. Umgang-Gamb.
i. d. Verkehr mit Nervosen
v. Dr. König 2 Mk. Die
Häckermarkt-Krankheiten
v. Dr. Reiche 1.50 Mk. Die
männliche Impotenz und
deren rationale Heilung v.
Fotrich Dr. Steinbacher 4 Mk.
Die Krankheiten der Nase
v. Dr. May 1.50 Mk. durch
alle Buchh. v. 43492
Stein & Berlin
Berlin S. W. 12.



Die Medizin der Zukunft!

Nachweisbare Heilerfolge
bei Frauenleiden, Rheu-
matismus, Gelenks-
entzündung, Nervenleiden,
Schlaflosigkeit, Zahn- und
Kopfschmerzen, Menstru-
schmerzen, Gicht, Migrä-
nen, Infuenza etc.

F. Geise,

Heilmagister
und Vertreter der Naturheilkunde.

Sprechstunden
9-5, 5-4 Uhr.
Sonntags 9-12 Uhr.
K 4, 22. Schulhaus K 5.

Grösstes Specialgeschäft in Posamenten

für Möbel u. Decorationen

Heinrich Schlapp,

Posamenten- und Schnurfabrik mit Dampfbetrieb.
Fabrik: Rheindammstrasse 41. | Laden: C 3, 9.
Telephon 939. | Telephon 1759.

„Strassburger Post.“

Täglich drei
Blätter bei zwei-
maligem Versande.

Wir gestalten uns, darauf aufmerksam
zu machen, daß die „Strassburger Post“
jetzt am
dortigen Platze u. der ganzen Umgebung
infolge günstiger Schnellzugverbindungen
äußerst zeitig zur Anshändigung kommt.

Die Morgen-Ausgabe mit dem ganzen Tages-
material über die Tagesereignisse, den höchst reichhal-
tigen Localteil von allen wichtigen Plätzen des In-
und Auslandes, mit der ersten Frühbedeutung.
Die Mittags-Ausgabe (2 Blätter) gleich in den
ersten Nachmittagsstunden, da sie jetzt um 3⁴⁵ Uhr in Strass-
burg eintrifft. 47040

Die unparteiische politische Berichterstattung, maßvolle
haltung, sachgemäße Berichterstattung aller Tagesfragen, sorg-
fältig ausgearbeiteter redactioneller Theil

mit besonderer Berücksichtigung Frankreichs,
äußerst umfangreicher Depeschendienst,
speciell von Berlin und Paris,

vortreffliche Illustration, reichhaltiger Handelszettel auf
Grund der zahlreichsten Telegramme und sonstigen Meldungen
über die Export- und Importkurse der Warenmärkte (5
mit Telegrammen von sämtlichen wichtigen Plätzen) so ein-
gehend wie nur bei wenigen großen Zeitungen vertreten),
vollständigen Frankfurter Kurdbüchlein, Verzeichnisse,
ausführliche Wiedergabe der
gerade jetzt so wichtigen Reichstagsverhandlungen
nach stenographischer Aufnahme u. s. w.

Dies sind die besonderen Vorzüge,

welche der „Strassburger Post“ auch in Mannheim und
Umgebung in jüngster Zeit immer mehr Eingang und
großen Zuwachs an Abonnenten gebracht haben.

Abonnements für 2. Quartal Mk. 5.—
nehmen die Postanstalten entgegen.
Sofortige kostenfreie Zusendung
gegen Einzahlung der Postanweisung an die Expedition.
Mit Wunsch Probeummern für einige Tage gratis.

Hypotheken-Darlehen.
An- und Verkauf von Liegenschaften.
Telep. 1188. Ernst Weiner. C1, 17.

Hypotheken-Darlehen
zu billigstem Zinsfuß
empfehlen der Vertreter verschiedener höherer Gesellschaften. 42167
Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn. L13, 17.**

NÄHRSTOFF HEYDEN

ist ein aufgeschlossenes Eiweißprodukt, das
eine intensive Ernährung ohne Ueberlastung der
Verdauungsorgane ermöglicht.
Eminenteste Kräftigungsmittel
für Schwächliche, Kinder, stillende Frauen, Magere, Bismarck,
Reconvalescenten, körperlich und geistig stark Anstrengte etc.
Stark appetitanregend.
Erhältlich in Apotheken u. Drogeriehandlungen.
Chemische Fabrik von Heyden, Radobou-Dresden.

Vorräthig in der Hof-Apotheke und der Pelikan-
Apothek (Wilh. Vogt). 34009

Blumen- und Kranz-Fabrik

von **Carl Friedle**
O 6, 34 Mannheim. O 6, 34

**Sterbekleider
und Rifen**
Glasperlen-, Blech- und
Blätterkränze.
Grosse Auswahl u. sehr billig.

Jakob Altstedter, Mannheim.

Büreau u. Lager,
Luisenring 37
(J 8, 37) 44083
**Metall-Schau-
fenster-Gestelle**
für alle Branchen.
Lieferung
moderner Schaufenster-
Einrichtungen,
geschliff. Glasplatten,
Kristallspiegel.

In
München
gelesenste
und
billigste
Tageszeitung

Gut bayerisch
und deutsch
unabhängig
volkstümlich

Münchener Zeitung

Wöchentliche Volkszeitung
für die bayerische Provinz
bei jeder Post-Expedition und jedem Land-
postamt. Preis Mk. 0.25. Post-Expedition
bei jeder Post-Expedition und jedem Land-
postamt. Preis Mk. 0.25. Post-Expedition

Pro
Quartal
1.30 Mk.
beider Post.

Erscheint
an allen Wochen-
tagen 12-30
Seiten
Grossformat stark.

Auflage
ständig steigend,
über 55 000.

Die Weinheimer Granit- u. Syenit-
schleiferei mit Dampftrieb von
L. Spungenberger
empfehlen ihr stets circa 100 Stück
haltendes Lager in polirten 44061

Grabdenkmälern,

sowie solche in allen anderen Steinarten zu den
billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft

für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim.
Direktion und technisches Bureau O 7 Nr. 7; Telephon 477.
Musterlager: Breite Strasse L 1, 2; Magazin: Pfälzer Strasse P 7, 6.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. — Kraftübertragung.
Reichhaltiges Lager von allen Installations-Materialien. 33514
Kostenfreie Ausarbeitung von Anschlägen für Installationen im Anschluss
an das städtische Elektricitätswerk in Mannheim.

Germersheimer Zeitung

65. Jahrgang. Amtsblatt 65. Jahrgang.
vieler Zivil- und Militärbehörden.
Auflage Ende 1899: 2100 Exemplare.
Verbreitungsbezirk: 1800

Bezirk Germersheim und benach-
barte badische Rheingemeinden.
Zur Insertion bestens geeignet!